



GIB DEM AFFEN GNADE

Sie haben medizinische Tierversuche überlebt, leiden an Zitteranfällen und Bulimie und wurden schließlich zur Konkursmasse eines Safariparks. *Jetzt haben die Affen von Gänserndorf endlich einen sicheren Alterssitz* – und hoffen auf ein Freigehege. Ein Report über tierische Menschlichkeit.

TEXT Mareike Müller FOTOS Konrad Limbeck



DENKERPOSE. Xara jucken die neugierigen Blicke der WIENERIN nicht. Die Schimpansin hatte Glück: Zwar wurde sie im Labor in Österreich geboren, aber nie zu Forschungszwecken herangezogen.



WIE IM HOCHSICHERHEITSTRAKT. Wird das Gemeinschaftsgehege saubergemacht, gelangen die Affen über Schleusen in Einzelkäfige.

Immitten des Affentheaters um sie herum sitzt Xara gelassen auf einem Baumstumpf und kratzt sich am Kinn. Alfred bleckt seine spitzen Eckzähne und wirft seinen Körper gegen die Panzerglasscheibe. Der Aufprall seines mächtigen Körpers klingt, als donnere eine Abrissbirne gegen ein Einfamilienhaus. Aufgeregte Schreie gellen durch die zwei Etagen des Affenhauses, untermalt durch die Laute von Babby Boy, der wie ein Wolf heult.

Die Schimpansen sind Besucher nicht gewohnt, und normalerweise haben sie auch keine. Der fremde Mensch, der da vor der Scheibe mit Tierpflegerin Renate Foidl steht, stresst sie. Und ich, der fremde Mensch auf der anderen Seite des Panzerglases, denke beim Blick in Xaras braune Augen, dass sie unerwartet menschlich wirken. Warum das erstaunt, wundert mich selbst. Die Gene von Mensch und Schimpanse sind zu 98,7 Prozent gleich. Klassisches Schulwissen, das man gern vergisst – und illustriert wird von zwei Schimpansen, die sich hinter Xara in die Arme fallen und knuddeln.

LEBEN IM LABOR. Die meisten Affen hier waren früher einmal Laboraffen, an denen medizinische Versuche durchgeführt wurden. Um sie in ihrem heutigen Zuhause zu besuchen, muss man durch eine wie aus der Zeit gefalle- >

ne Welt. Kurz hinter dem niederösterreichischen Gänserndorf geht es auf einem Schotterweg an Eisenstangen in Rostrot vorbei. Man passiert windschiefe Föhren, verwitterte Hütten und giraffenhohe Erdwälle, die zum *Safaripark Gänserndorf* gehören, der 2004 pleiteging – und nun zum Groß-

Die Traumata der ehemaligen Laboraffen zeigen sich in Autoaggression, Nägelbeißen, Bulimie.

teil verwaist ist. Zwei Pfaue stolzieren durch die gespenstische Stille in Richtung Affengebäude, das seit 2002 existiert. Da, im Nirgendwo von Gänserndorf, leben 40 Schimpansen – und bekommen ihr Gnadenbrot in einem affenwürdigen Umfeld. Die letzte Stati-



AUGENBLICKE. Lingoa gehörte nicht zu den Versuchsaffen, sondern stammt aus einem Freizeitpark in Deutschland. Auf einem Auge ist sie blind – was vermutlich von einer unbehandelten Augenverletzung herrührt. Schimpansin Xara (siehe Bild Seite 60) zählt laut ihren Pflegerinnen in Gänserndorf zu Lingoas Freundinnen.



on ihres Lebens. Und die beste, soweit man das für eingesperrte Wildtiere sagen kann. Über 20 Jahre lang haben sie die Hölle auf Erden erlebt.

KONTAKTSPERRE. Der Großteil der heute in Gänserndorf lebenden Schimpansen stammt aus Westafrika. Dort wurden sie als Babys ihren Müttern entrissen und gefangen. Normalerweise verbringen Schimpansen die ersten fünf Jahre im Kreis ihrer Familie. In den 1970ern nach Österreich gebracht, dienten sie bis 1999 als Versuchstiere für die Forschung. Man narkotisierte sie für Leberbiopsien, führte medizinische Tests an ihnen durch. Erst als der US-Pharmakon-

ZURÜCK IM LEBEN. Das Affenhaus in Gänserndorf auf dem Areal des ehemaligen *Safariparks Gänserndorf*.

zern *Baxter* 1997 die österreichische Firma *Immuno* und mit ihr die Laboraffen übernahm, liefen die Versuche aus.

16 Schimpansen wurden in ihrer Zeit als Laboraffen mit HIV oder Hepatitis infiziert, die Tiere sind traumatisiert, vor allem von der jahrzehntelangen Isolationshaft. Ihre Welt war zu lange ein Rundumgittergefängnis: ein Käfig mit Hängematte, in den die Tierpflegerinnen das Futter in Raumanzügen brachten – der Ansteckungsgefahr wegen. Dass Schimpansen für die AIDS-Forschung unbrauchbar sind, stellte sich erst nach Jahren heraus: Bei HIV-infizierten Schimpansen bricht AIDS nicht aus. Erst seit 2005 sind Tierversuche an Menschenaffen in Österreich verboten.

TRAUMATA FÜRS LEBEN. Heute leben die ehemaligen Laboraffen in Ruhe –



AB-BILDER. Im ehemaligen *Safaripark Gänserndorf* dreht sich alles um unsere nächsten Verwandten: Selbst im Aufenthaltsraum „entkommt“ man den Menschenaffen nicht.

und auf ihre Bedürfnisse abgestimmt. Fast jedes Tier hat eines oder mehrere Leiden. Die Krankenakte liest sich wie die eines Menschen: Von Autoaggression wird berichtet, Hautveränderungen, Stereotypieverhalten, motorischen Störungen, Bulimie, Zitteranfällen, Nägelbeißen. Ein Schimpanse könne

bis heute nicht klettern, erzählt Pflegerin Renate Foidl, und doch hätten alle Enormes geleistet: „Die Affen sind viele Schritte gegangen, um ins Leben zurückzufinden.“

WER BIST DU? Foidl betreut die österreichischen Laboraffen seit mittler-

weile 18 Jahren. 2002 begannen sie und ihre sechs Kolleginnen im Gänserndorfer Affenhaus die Tiere bei ihrer Resozialisierung zu begleiten. Ein langwieriger Prozess, der Feingefühl erfordert. Die isolierten Schimpansen, die lange Zeit nur zu Forschern und Pflegern Kontakt hatten, aber eben nicht zu Artgenossen, mussten an Gesellschaft gewöhnt werden. Man setzte einen Affen in einen Käfig gegenüber. So konnten sich die Tiere erst mal nur durch ein Gitter kennenlernen. Später wurden die Türen einen Spalt geöffnet, um erste Berührungen möglich zu machen. Erst nach rund 300 Begegnungen ließ man je zwei Affen zueinander, später folgte die Gewöhnung an weitere Artgenossen. Je mehr Fortschritte die Affen zeigten, desto mehr >



SPIELGRUPPE.

Rhesusaffe René schaut finster drein, lebt aber munter mit drei anderen Artgenossen in einem Gehege.



AFFENLIEBE. Die Tierpflegerinnen Renate Foidl (hinten) und Annemarie Kutl kümmern sich seit 18 Jahren um die traumatisierten Tiere.

zogen sich ihre einstigen Bezugspersonen zurück. „Wir mussten uns raushalten“, sagt Foidl. „Die Schimpansen sollten in ihren Gruppen lernen.“

WIE FÜHLT SICH BEWEGUNG AN?

Schaut man heute den Tieren zu, wie sie sich gegenseitig lausen, Holzwohle hochwerfen oder in einem Baumstamm nach Rosinen puhlen, ist schwer vorstellbar, dass sie dieses Verhalten je „vergessen“ hatten. Aber so wie ein Mensch, der nach einem schweren Schlaganfall jede Bewegung mühsam neu erlernen muss, mussten auch die Affen wieder natürliche Reize kennenlernen: Wie fühlen sich verschiedene Materialien an? Was bedeutet Bewegung, auf der Schaukel etwa? Wie fischt man mit Stöcken Nüsse aus Rohren?

Bei den meisten ist alles wieder „da“. Trotzdem kommt es mitunter zu Situationen, die Foidl zeigen: Die Affen von Gänserndorf werden ihre Vergangenheit nie ganz los. „Vor kurzem hat sich

ein Vogel ins Affenhaus verirrt. Alle haben sich vor Angst auf den Boden geworfen.“ Normalerweise könnte ein Schimpanse einen Vogel mit einer Handbewegung töten.

RAPPEN HINTER GLAS.

An der Glasscheibe im Männchengehege haben sich soeben drei Schimpansen nebeneinander aufgebaut. Sie wiegen sich rhythmisch von einem Bein zum anderen – so als würde das Trio einen Rap Dance aufführen. Ob das normal sei, fragt man sich und merkt, dass man als Vergleich Schimpansen aus dem Zoo heranzieht – aber wer weiß schon, ob deren Verhalten es ist. „Die reine Männergruppe verhält sich anders als die gemischte“, sagt Foidl und grinst. „Der Ranghöchste geht jeden Morgen dort drüben zum Spiegel, um sich zu sagen: ‚Ich bin der Beste.‘“

ALFRED WILL CHEF WERDEN. Fütterungszeit. Jeder Affe wird jetzt einzeln

bei seinem Namen gerufen und bekommt einen Erdapfel. „Wir leiten die Tiere viel mit der Stimme“, sagt Foidl. „Sie wissen genau, wann sie dran sind.“ Alfred drängelt sich vor und wird ermahnt. „Er ist in der Pubertät“, sagt die Pflegerin entschuldigend. Und: „Er wird mal Chef werden.“

Vielleicht wird Alfred dann sogar der Anführer in einem Freigehege sein. Von einem solchen träumt Michael Aufhauser, der mit seiner Stiftung *Gut Aiderbichl* die Verantwortung für die Affen von Gänserndorf übernommen hat, die nach der Safaripark-Pleite fast fünf Jahre lang zur Konkursmasse gehörten. „Stellen Sie sich vor: Affen, die seit 1976 in Gefangenschaft leben, kommen erstmals wieder nach draußen!“, sagt Aufhauser begeistert. Gerade hat er sich in den USA in als vorbildlich geltenden Anlagen für Schimpansen wie *Save the*

„Der ranghöchste Schimpanse muss sich jeden Morgen im Spiegel betrachten.“

Chimps über Außengehege informiert.

Zum Abschied noch ein Blick in Xaras Augen. Wieder durchfährt es einen, wie ähnlich sie den unseren sind. Schimpansen trauern wie Menschen über tote Artgenossen, haben britische Forscher kürzlich berichtet. Die Affen von Gänserndorf aber, sie leben. Renate Foidl dreht sich von der Glasscheibe weg und fragt: „Ist das nicht toll?“ _____

GNADENBROT FÜR AFFEN – DIE FAKTEN

Die einstigen Laboraffen, die in Gänserndorf resozialisiert werden, gehörten der österreichischen Firma *Immuno*, die 1997 vom US-Pharmakonzern *Baxter* übernommen wurde. *Baxter* ließ die Versuche beenden und zahlt heute den Großteil der Versorgungskosten für die Tiere. Seit Jänner 2010 stehen die Affen unter der Verantwortung von *Gut Aiderbichl* (gut-aiderbichl.com) und Michael Aufhauser. Er plant derzeit ein Freigehege für sie. www.affen.at